



---

# Was die Bildungsforschung über das Potenzial kommunaler Bildungszentren sagt

Vortrag auf der Informationsveranstaltung über den geplanten Neubau von Kindertagesstätte und Sporthalle am Grundschulstandort Laubach, 6. Mai 2026



**1. Vorbemerkung**



**2. Angebot-Nutzungsmodell**



**3. Aspekte der Bildungsqualität  
in ihrer Übertragung auf kommunale Bildungszentren**



**4. Schluss**

# 1. Vorbemerkung

## Einschränkung I

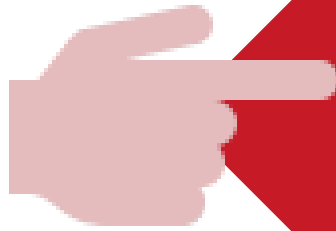
- keine Interviews mit beteiligten Akteuren geführt, um so passgenaue, empirisch begründete Befunde darlegen zu können
- keine eigene Interaktionsfeldstudie (hierzu etwa Schütze 1977) der lokalen Entscheidungsprozesse
- keine multiperspektivische Betrachtung der unterschiedlichen Interessenlagen innerhalb der Verbandsgemeinde
- Einordnung auf Basis allgemeiner Erkenntnisse der Bildungsforschung
- **Was weiß die Bildungsforschung grundsätzlich über die Gestaltung von Bildungsinfrastruktur im Hinblick auf kommunale Bildungszentren?**

# 1. Vorbemerkung

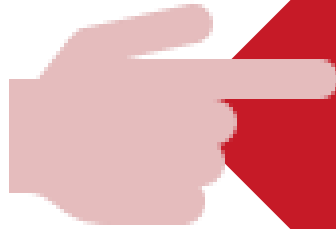
## Einschränkung II

- Prinzip der Werturteilsfreiheit ...
- limitiert, Vorgaben an politisches Handeln zu machen
- **Bildungsforschung an Werten/normativen Zielperspektiven orientiert – etwa:**
  - Verbesserung von Bildungsqualität,
  - Förderung von Chancengerechtigkeit
  - und Unterstützung gelingender Bildungsbiographien als eine in Selbstständigkeit und Gewinnung von Handlungs- und Urteilsfähigkeit gründende Lebensführung

# 1. Vorbemerkung



Darstellung von Potenzialen kommunaler  
Bildungszentren durch Erläuterung  
struktureller Bedingungen für  
Bildungsqualität



Bereitstellung einer Grundlage, um zu  
prüfen, was sich auf die Situation vor Ort  
übertragen lässt und welche Lösungen  
langfristig tragfähig sind

## 2. Angebot-Nutzungsmodell



- **Angebot-Nutzungsmodell von Helmke (2007, 2012)** als derzeit prominentestes Wirkmodell in der Bildungsforschung
- **Annahme:** Wirkung entsteht weder durch Angebote noch durch die Aktivität der Lernenden allein, sondern im **Zusammenspiel beider Seiten**

## 2. Angebot-Nutzungsmodell



### Beeinflussung der Nutzung durch die ...

- pädagogischen Prozesse (Qualität von Unterricht, Förderung etc.)
- Voraussetzungen der Lernenden, auch deren Wahrnehmungen von Angeboten
- und kontextuellen Rahmenbedingungen

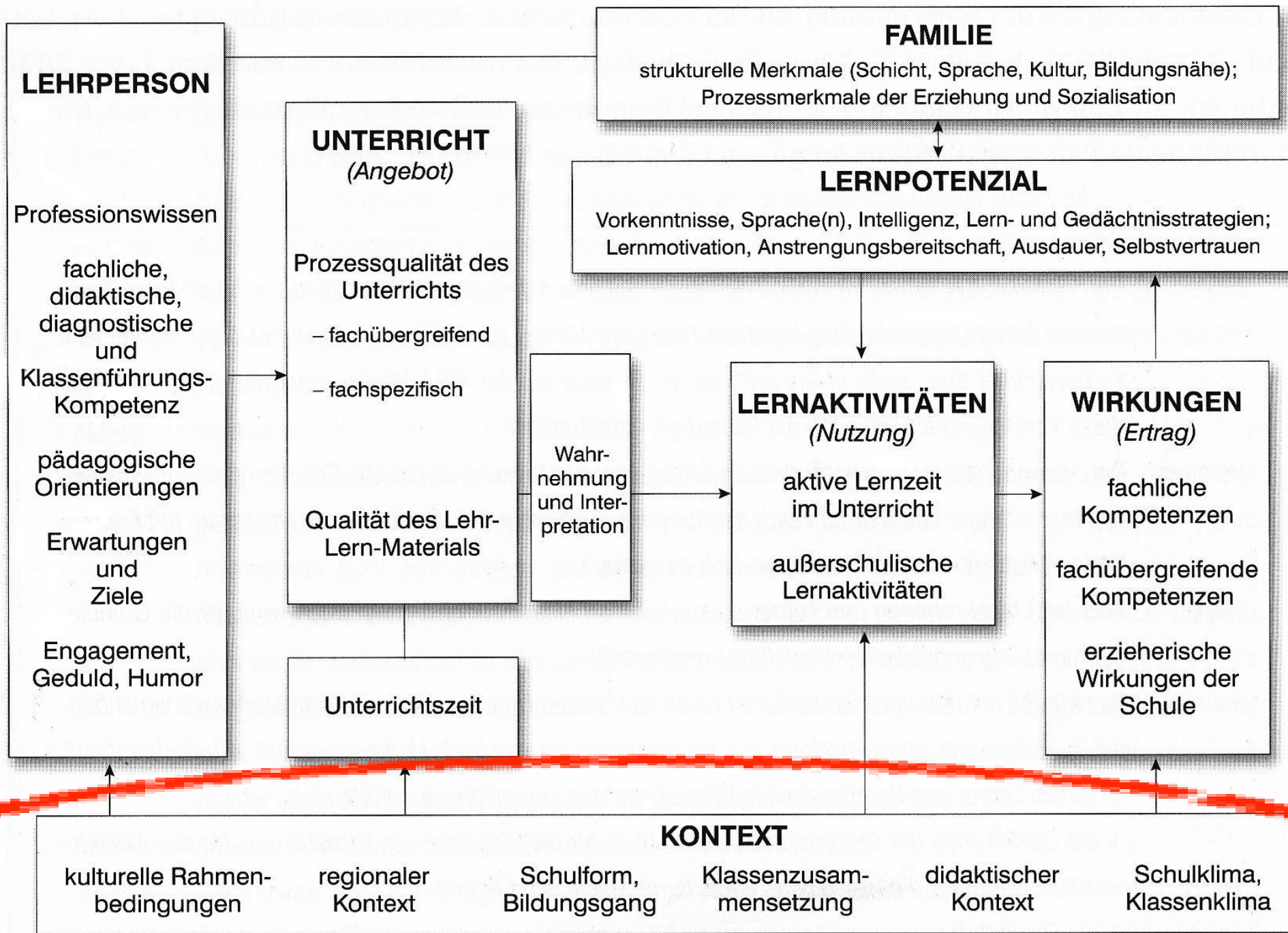


Abb. 1: Angebot-Nutzungsmodell (Helmke 2012, S. 71)

## 2. Angebot-Nutzungsmodell

### Kommunale Bildungszentren

Kommunale Bildungszentren lassen sich als

**physisch konzentrierte Orte** beschreiben, an denen

**verschiedene**

**Bildungs-, Betreuungs- und Freizeiteinrichtungen**

**räumlich** und **organisatorisch**

**vernetzt** werden, um unterschiedliche **Bildungsangebote** miteinander zu verbinden (z. B. Brüggemann/Hermstein/Nikolai 2023).

### 3. Merkmale der Bildungsqualität in ihrer Übertragung auf kommunale Bildungszentren

- Bezugnahme auf zentrale Merkmale von Bildungsqualität (z. B. Prenzel/Allolio-Näcke 2009; Tietze et al. 2012)
- Merkmale beziehen sich u. a. auf folgende Fragen:
  - Wie entstehen gute Übergänge zwischen den Einrichtungen, was reduziert diskontinuierliche Bildungsbiographien?
  - Unter welchen Bedingungen gelingt Zusammenarbeit unter den Akteuren?
- **Bedeutung aus Sicht der Bildungsforschung und Bedeutung für die Verbandsgemeinde**

# 3.1 Kontinuität von Bildungsbiographien

- Bildungsprozesse verlaufen dann erfolgreich, wenn sie anschlussfähig und **kontinuierlich** gestaltet sind ...
- **Kontinuität meint:** Anknüpfung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen an vorhandene Kompetenzen und Erfahrungen aus vorherigen Institutionen der Erziehung und Bildung – etwa:
  - Weiterführung der in Kindertagesstätten erworbenen Kompetenzen (sprachlich, sozial, kognitiv) im Grundschulunterricht (Grotz 2005)
  - systematische Fortsetzung von Fördermaßnahmen
- Organisation von Bildung als **zusammenhängender Entwicklungsprozess**

## 3.1 Kontinuität von Bildungsbiographien

- **Potenziale kommunaler Bildungszentren:** Reduktion der Anzahl von Übergängen im Bildungssystem und Organisation von Bildungsprozessen in einem zusammenhängenden Rahmen
- keine Gegenposition zur geforderten Vielfalt von Übergängen („vielfältige Übergänge“), pädagogischer Begleitung und Begrenzung auf ein notwendiges Maß
- **Denn: jeder Übergang ist mit zusätzlichen Anpassungsleistungen verbunden. Übergänge erfordern komplexe Anpassungsprozesse.**
  - Friktionen entstehen insbesondere dort, wo zusätzliche, nicht intendierte Übergänge auftreten (Niesel 2002; Schulting et al. 2005)
  - Gefahr der Verlangsamung von Kompetenzverläufen (Ahtola et al. 2011)

## 3.1 Kontinuität von Bildungsbiographien

- Struktur allein entscheidet nicht, sondern Art der **Gestaltung, d. h., wie gut Übergänge vorbereitet und pädagogisch ausgestaltet werden**
- **wesentlich:** enge Zusammenarbeit zwischen beteiligten Fachkräften
- „Diskursive Qualitätsentwicklung bedarfsgerechter Übergänge (DebÜ)“ (09/2022–02/2025) „Verzahnung der Qualitätsentwicklung“ für die Übergangsgestaltung:
- „Übergänge Kita-Grundschule brauchen eine gemeinsame, **vor Ort** abgestimmte Qualitätsentwicklung beider Bildungseinrichtungen.“ (Hochschule Koblenz/Pädagogisches Landesinstitut 2024, S. 8; Herv. T.F.)

## 3.2 Kooperation

- Abhängigkeit der Qualität pädagogischer Angebote von der **Zusammenarbeit unter Fachkräften** – statt nach dem Verständnis der Delegation zu arbeiten (Böllert 2007)
- **Potenziale kommunaler Bildungszentren:** durch räumliche und organisatorische Nähe können Kooperationen nicht nur punktuell, sondern regelmäßig und eng im pädagogischen Alltag stattfinden
- **aber:** Kooperation entsteht nicht automatisch durch räumliche Nähe; organisatorische Verankerung verbindlicher Kooperationssettings/ Austauschformate und aktive Gestaltung sind erforderlich

## 3.3 Strukturelle Tragfähigkeit und effiziente Nutzung von Ressourcen

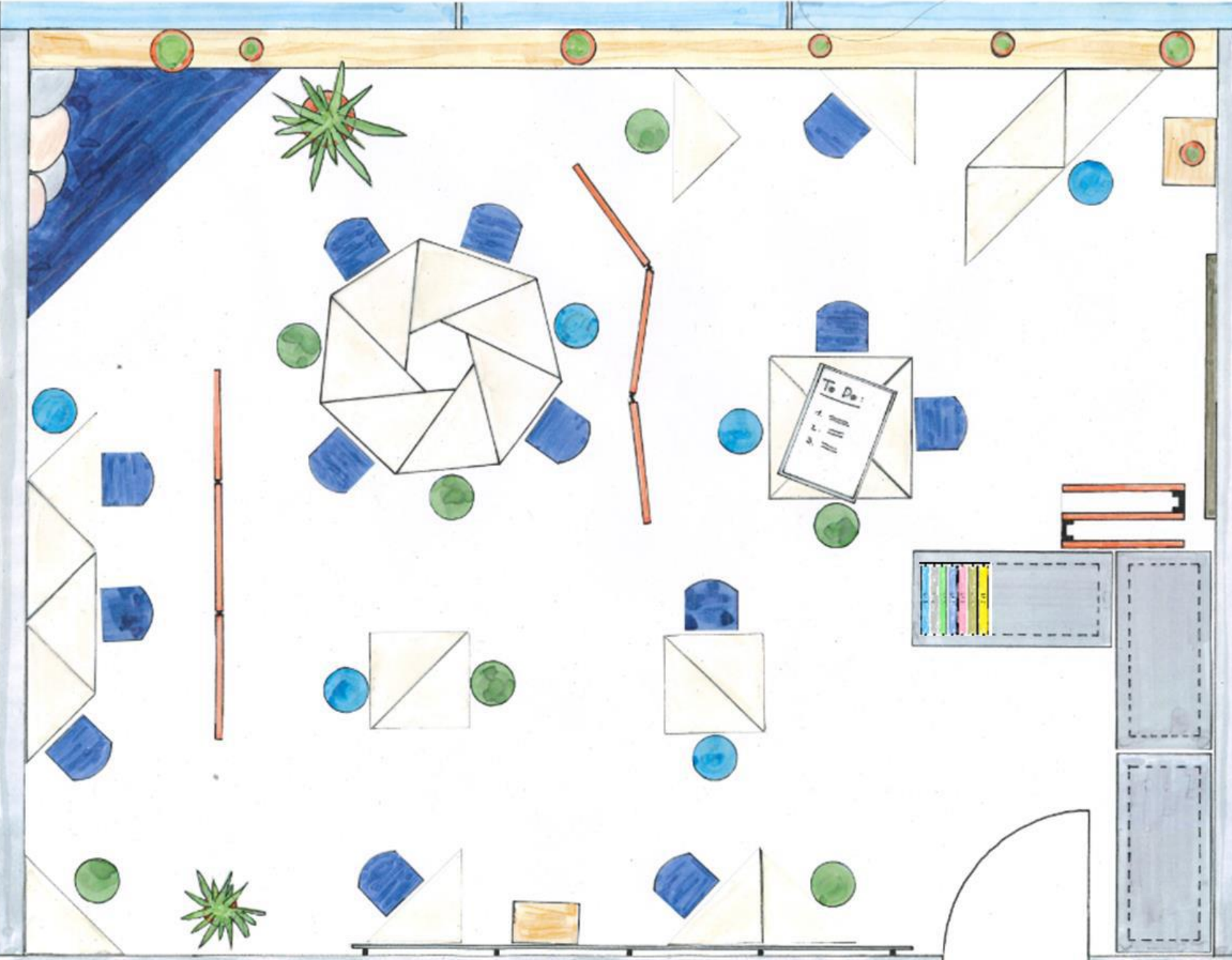
- Abhängigkeit pädagogischer Qualität von ausreichenden **personellen und organisatorischen Ressourcen sowie von deren wirksamer Nutzung**
- **Potenziale kommunaler Bildungszentren: Bündelung von Personal und Organisationsressourcen**
  - Entstehung größerer Stabilität im System sowie erweiterte Möglichkeiten für einen gezielten und flexiblen Ressourceneinsatz
  - Sicherung von Betreuungs- und Förderangeboten in der Kindertagesstätte auch bei personellen Engpässen
  - Gewährleistung verlässlicher Unterrichtsangebote in der Schule und Sicherung „echter Unterrichtszeit“ (Meyer 2004) als Merkmal guten Unterrichts

## 3.3 Strukturelle Tragfähigkeit und effiziente Nutzung von Ressourcen

- Charakteristikum: höhere organisatorischer Robustheit und verlässlichere Nutzung vorhandener Ressourcen
- v.a. zugunsten von Differenzierung, Förderung und Spezialisierung
- **strukturelle Begrenzungen dezentral organisierter Standorte** durch eingeschränkte Vertretungsmöglichkeiten und geringere Flexibilität
- **aber:** Zentralisierung und Größe allein erzeugen per se noch keine Bildungsqualität!

## 3.4 Lernumgebungen

- Bedeutung von Lernumgebungen und Ausstattung als eigenständiges Qualitätsmerkmal
- Verständnis des **Raums als „dritter Erzieher“** im Sinne einer strukturierenden, nicht dominierenden Funktion: **Ermöglichung oder Begrenzung pädagogischer Aktivitäten durch räumliche Bedingungen (Glaser et al. 2018)**
- **Potenziale kommunaler Bildungszentren:** Entwicklung vielfältiger Lernumgebungen durch gemeinsame Planung und Nutzung von Räumen – für differenzierte Förderung, Bewegung, Nachmittags- und Abendangebote und nicht-exklusive Infrastruktur



*Abb. 2: Offener Lernraum  
(Zülow 2024, S. 41, Abb. 14)*

## 3.4 Lernumgebungen

Notwendigkeit der Berücksichtigung von Nachnutzungsperspektiven für bestehende Gebäude im kommunalen Kontext

Möglichkeit der Weiterführung sozialer und kultureller Funktionen durch alternative Nutzungen

(z. B. Nutzung als Dorfgemeinschaftshaus, Bürgerzentrum, temporäre Angebote wie Eltern-Kind-Gruppen etc.)

Abb. 3: Facebook-Post des Musikvereins Runkel 2026, Foto, abrufbar unter:  
<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1615777210555331&set=a.360518542747877&type=3>



## 3.5 Ganztagsfähigkeit und extracurriculare Angebote

- Eröffnung von zusätzlichen pädagogischen Möglichkeiten für mehr Zeit, um individuelle Förderung und unterschiedliche Lerngelegenheiten zu schaffen
- umfangreiche Diskussion zu Ganztage und extracurricularen Angeboten
- nicht nur Ausweitung von Betreuungszeiten, sondern: **Wie kann die Zeit pädagogisch genutzt und mit schulischen Bildungsprozessen verknüpft werden?**
- **Potenziale kommunaler Bildungszentren:** Bündelung von Infrastruktur und Akteuren... Schaffung von Bewegungs- und Sportangeboten, musisch-kulturelle Aktivitäten sowie Kooperationen mit Vereinen und anderen lokalen Akteuren, auch Elterninitiativen

## 3.5 Ganztagsfähigkeit und extracurriculare Angebote

### Schulverpflegung

- Schulverpflegung als organisatorische Voraussetzung für Ganzttag (Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2025)
- ausgewogene Ernährung ist wichtige Grundlage für körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, zugleich Teil von Ernährungs- und Verbraucherbildung

### Erreichbarkeit und Mobilität

- verlässliche Erreichbarkeit – etwa im Sinne einer Mobilitätsgarantie – als kommunale Voraussetzung für Nutzung der Angebote

## 4. Schluss

- Bildungsforschung: Unter welchen Bedingungen kann Bildungsqualität in kommunalen Bildungszentren entstehen – durch gelingende Übergänge, Kooperation, geeignete Strukturen. Lernumgebungen und erweiterte Lerngelegenheiten im Ganztag?
- Sozialraum: Umsetzung ist Gestaltungsaufgabe im Bereich der **Prozessqualität**
- Beteiligung unterschiedlicher Akteure: Fachkräfte, Träger, Politik, Verwaltung, Eltern, Kinder und Lernende
- **drei wiederkehrende Beobachtungen aus vergleichbaren Projekten als Beitrag zu einer realistischen Einordnung der Gestaltungsaufgaben** (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2026)

## 4. Schluss



1. unterschiedliche und teils widersprüchliche Erwartungen verschiedener Akteure ohne ausreichende Klärung; Betreiben von Erwartungsmanagement



2. fehlende systematische Verbindung zwischen operativer und strategischer Ebene; Erfordernis verlässlicher, dauerhaft angelegter Abstimmungsformate (z. B. Jour fixe) sowie schrittweiser Aufbau stabiler Routinen



3. keine Selbstverständlichkeit von Kooperation und Koordination zwischen Einrichtungen; Einfluss unterschiedlicher Handlungslogiken, personeller Wechsel und fehlender verbindlicher Abstimmungsstrukturen mit der Folge punktueller und nicht dauerhaft gesicherter Zusammenarbeit

## 4. Schluss



Entwicklung von tragfähigen Formen der Zusammenarbeit bei Klärung von Zuständigkeiten, Bereitstellung von Ressourcen und Absicherung von Kooperation

Umsetzbarkeit nicht nur in Großstädten, sondern ebenso in kleineren Kommunen und ländlichen Räumen (Beispiel: Osterholz-Scharmbeck, Niedersachsen)



**➤ Allerbesten Dank und viel Erfolg**

- Ahtola, A., Silinskas, G., Poikonen, P.-L., Kontoniemi, M., Niemi, P., & Nurmi, J.-E. (2011). Transition to formal schooling: Do transition practices matter for academic performance? *Early Childhood Research Quarterly*, 26(3), 295–302. <https://doi.org/10.1016/j.ecresq.2010.12.002>
- Böllert, K. (2007). *Von der Delegation zur Kooperation: Bildung in Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brüggemann, C., Hermstein, B., & Nikolai, R. (Hrsg.). (2023). *Bildungskommunen: Bedeutung und Wandel kommunaler Politik und Verwaltung im Bildungswesen*. Beltz Juventa.
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. (2026). *Campus und kommunale Bildungssteuerung*. [https://www.faberid.de/wp-content/uploads/sites/7/2026/02/faberid\\_campus.pdf](https://www.faberid.de/wp-content/uploads/sites/7/2026/02/faberid_campus.pdf)
- Glaser, E., Koller, H.-C., Thole, W., & Krumme, S. (Hrsg.). (2018). *Räume für Bildung – Räume der Bildung: Beiträge zum 25. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/9783847410577>
- Grotz, T. (2005). *Die Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule: Zur Bedeutung kindbezogener, familienbezogener und institutionsbezogener Schutz- und Risikofaktoren im Übergangsprozess* (Studien zur Schulpädagogik, Bd. 49). Verlag Dr. Kovač.

- Helmke, A. (2007). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Kallmeyer.
- Helmke, A. (2012). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (4. Aufl.). Klett Kallmeyer.
- Hochschule Koblenz & Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz. (2024). *Thesen und Handlungsempfehlungen für bedarfsgerechte Übergänge von der Kita in die Grundschule*. [https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb\\_sozialwissenschaften/IBEB/Forschung/Aktuelle\\_Forschungsprojekte/Modellprojekt\\_Uebergang\\_Kita\\_Grundschule/DebUE\\_Thesen\\_und\\_Handlungsempfehlungen.pdf](https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IBEB/Forschung/Aktuelle_Forschungsprojekte/Modellprojekt_Uebergang_Kita_Grundschule/DebUE_Thesen_und_Handlungsempfehlungen.pdf)
- Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?* Cornelsen Scriptor.
- Niesel, R. (2016). Die Psychologie des Übergangs. *Die Grundschule*, 48(2), 12–13.
- Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz. (2025). *Schulverpflegung*. <https://bildung.rlp.de/gesundeschule/ernaehrung/schulverpflegung>
- Prenzel, M., & Allolio-Näcke, L. (Hrsg.). (2009). *Untersuchungen zur Bildungsqualität von Schule: Abschlussbericht des DFG-Schwerpunktprogramms*. Waxmann.

- Schulting, A. B., Malone, P. S., & Dodge, K. A. (2005). The effect of school-based kindergarten transition policies and practices on child academic outcomes. *Developmental Psychology*, 41(6), 860–871.  
<https://doi.org/10.1037/0012-1649.41.6.860>
- Schütze, F. (1977). *Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien: Dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen*. Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., & Leyendecker, B. (Hrsg.). (2012). *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK)*. Verlag das Netz.
- Zülow, A. (2024). *Das positive Klassenzimmer: Auswirkungen gezielter Raumgestaltung auf Motivation und Wohlbefinden in der Schule* [Unveröffentlichte Bachelorarbeit]. Universität Koblenz.



---

# Was die Bildungsforschung über das Potenzial kommunaler Bildungszentren sagt

Vortrag auf der Informationsveranstaltung über den geplanten Neubau von Kindertagesstätte und Sporthalle am Grundschulstandort Laubach, 06. Mai 2026

## NORMATIVE EBENE - Politik

- Was wollen wir als Kommune erreichen?
- Übergeordnete Visionen Werte und Leitbilder // Gesamtstrategische Ausrichtung // Politischer Auftrag und Legitimation
- Kommunalpolitik, Dezernent:innen

Ziele & Leitlinien

Rückkopplung & Daten

## STRATEGISCHE EBENE - Verwaltung

- Wie setzen wir die Ziele in der Verwaltung um?
- Operationalisierung normativer Ziele // Fachbereichsübergreifende Koordination // Ressourcenallokation // Schwerpunktsetzung auf Basis von Bedarfen // Qualitätssicherung & Monitoring
- Fachbereichsleitungen (Schule, Jugend, Soziales, Stadtentwicklung), Koordinierungsgruppen

### Kommunales Bildungsmanagement (DKBM)

koordiniert ressortübergreifende Prozesse und Vernetzung

### CAMPUSMANAGEMENT

Scharnierfunktion und Kümmerer

- Übersetzt strategische Ziele in Handlungskonzepte // Koppelt Bedarfe und steuerungsrelevantes Wissen zurück // Koordination // Moderation // Beziehungsarbeit

Bedarfe & Erfahrungen

Handlungskonzepte

## OPERATIVE EBENE - Verantwortungsgemeinschaft im Sozialraum

- Konkrete pädagogische Kooperation // Gemeinsame Ziele und pädagogische/sozialräumliche Leitbilder // Gestaltung von Übergängen // Partizipation von Kindern und Familien
- Schulen, Kitas, Jugendfreizeitstätten, OGS-Träger, weitere Partner:innen im Quartier, Kinder und Familien

Abb. 4: Idealtypisches Steuerungsmodell für Campus und integrierte Bildungslandschaften (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2026, S. 7)